

Nebeneinkünfte auf Euro und Cent

Die LINKE-Fraktion tritt für vollständige Transparenz und Offenlegung von Nebentätigkeiten und Nebeneinkünften von Abgeordneten ein. „Dazu gehört die Einführung der schon seit langem von uns per Gesetzentwurf geforderten Offenlegung der Nebeneinkünfte auf Euro und Cent“, so MdL André Blechschmidt. Das in Thüringen praktizierte „Stufenmodell“ habe sich schon im Bundestag als unzureichend erwiesen, es müsse umgehend eine Nachbesserung für Thüringen erfolgen. „Die Menschen sollen sich durch eine umfassende Veröffentlichung der Daten ein möglichst vollständiges Bild darüber machen können, wie, wo und welche Nebentätigkeiten und Nebeneinkünfte Abgeordnete haben und ob daraus direkte oder indirekte Abhängigkeitsverhältnisse entstehen.“ Nicht nur das Stufenmodell bei Veröffentlichung von Nebeneinkünften und die gegebenenfalls entstehenden Abhängigkeitsverhältnisse seien problematisch, auch die seit Einführung Mitte der 90er Jahre von PDS- bzw. LINKE-Fraktion kritisierte automatische Diätenerhöhung gemäß Artikel 54 der Verfassung müsse endlich abgeschafft werden. ■

„Wann, wenn nicht jetzt...?“, ist nicht nur eine Frage, die Bodo Ramelow an die Thüringerinnen und Thüringer im Rahmen des Landtagswahlkampfes stellte, es war auch meine innerste Haltung zu der Chance, im September 2014 ein Praktikum bei der Fraktion DIE LINKE zu absolvieren.

Als Absolvent des Betriebswirtschaftsstudiums der Fachhochschule Erfurt erwirbt man wissenschaftliche Grundlagen, Methodenwissen sowie praktische Qualifikationen für verschiedene Tätigkeits- und Berufsfelder der Betriebswirtschaft. Um die Gesellschaft jedoch zu verstehen, muss man all ihre Facetten kennenlernen und nicht nur den dogmatischen Ansatz, wobei dem Blickwinkel, den man wählt, dabei eine entscheidende Rolle zukommt. Mein Blickwinkel sollte von links kommen. Die Chance auf einen Regierungswechsel, der Drang, mein Wissen auf dem Feld der Politik auszubauen, die freigewordenen zeitlichen Kapazitäten durch die Semesterferien und nicht zuletzt der Tipp eines Freundes und Genossen führten mich zu Frank Kuschel. Stasi-Kuschel??? Nein! Frank Kuschel. Abgeordneter des Thüringer Landtages und Experte im Bereich Kommunalfinanzen.

Ich halte nicht viel von den in der Presse entwickelten negativen Vorurteilen. Daher nahm ich Einsicht in die für jeden Bürger zugängliche Stasi-Akte über „Fritz Kaiser“. Diese zeigt nicht erst beim zweiten Mal hinsehen, dass die Bedeutung der von Frank Kuschel weitergegebenen Informationen die eines heute öffentlich gemachten Eintra-

Transparenz und umfassende Information

NACHGEFRAGT bei Karola Stange, Erfurter Landtagsabgeordnete der LINKEN

Das, was die Landtagsabgeordneten der LINKEN auf ihren Internetseiten schon länger tun, ist jetzt Pflicht für alle neu gewählten Abgeordneten des Thüringer Landtags, sie müssen innerhalb der nächsten drei Monate ihre Nebeneinkünfte veröffentlichen – im Handbuch des Landtags und auf der Internetseite des Parlaments.

Zum Thema Nebeneinkünfte (siehe auch nebenstehende Erklärung von André Blechschmidt, Parlamentarischer Geschäftsführer der Linksfraktion) hatte sich die Thüringen-Redaktion der BILD-Zeitung an die Pressestelle der Linksfraktion gewandt, die auf die umfassenden Informationen der Abgeordneten der Linksfraktion im Internet verwies. Die Zeitung griff als Beispiel für die LINKE die Abgeordnete Karola Stange heraus.

Was dann am 14. Oktober in der BILD stand, hat nicht nur Dich verärgert. Warum?

Ich finde es mit Blick auf das Thema

demokratische Transparenz und umfassende öffentliche Information über die Arbeit von Abgeordneten sehr wichtig, dass auch Medien sich an der Schaffung dieser Transparenz beteiligen. Genauso wichtig ist aber auch eine ausgewogene Berichterstattung, gerade beim Thema Nebeneinkünfte und den Umgang damit.

Denn es ist ja schon so, dass es für das Gesamtbild und die Bewertung des Verhaltens der jeweiligen Abgeordneten durchaus einen Unterschied macht, ob sie die Nebeneinkünfte z.B. aus Aufwandsentschädigungen für Stadtrats- oder Kreistagsmitglieder komplett für sich behalten oder in erheblichen Teilen an gemeinnützige Projekte und Organisationen zur Unterstützung ihrer sozialen oder kulturellen Arbeit weitergeben.

Wie war es jetzt im konkreten Fall, was hat die Zeitung daraus gemacht?

Unter der Überschrift „Das verdienen unsere Abgeordneten nebenbei“ wurde nur die Einnahmeseite betrach-

tet – und das, obwohl Journalisten und jeder Interessierte im Internet eine detaillierte Aufschlüsselung zum weiteren Umgang mit den Nebeneinkünften sowie ausführliche Daten zur Ausgabe findet. Ich will das jetzt hier nicht alles aufschlüsseln, jeder kann sich über die Internetseite der Linksfraktion (www.die-linke-thl.de) informieren.

Damit wurde zudem in Abweichung der Anfrage der Redaktion ein offensichtlich ursprünglich geplanter Teil des Artikels nicht realisiert und ein Eindruck erzeugt, den ich wirklich für fatal halte. Aber das war wohl wahrscheinlich so beabsichtigt. Ich für meinen Teil nenne so etwas tendenziös. Denn gerade wir LINKEN Landtagsabgeordnete haben sowohl mit der Alternative 54 und ihrer umfangreichen Spenden-Tätigkeit seit nunmehr schon 1995 und bisher 964.000 Euro als auch mit weiteren persönlichen und vielfältigen Unterstützungen vor allem für soziale Initiativen in Thüringen immer wieder große Resonanz erfahren. ■

„Meine Zeit unter Linken“

ges bei Facebook von einem x-beliebigen Freund nicht überschreitet. Lappalien würden wir heute dazu sagen. Frank Kuschel spricht selbst von persönlicher und politischer Schuld, die ein jeder vor sich reflektieren muss, der unter den damaligen Umständen Verantwortung übernommen hat. Gerne dürfen sich ewig kritische Stimmen, wie Herr Stefan Sandmann (SPD) aus dem Ilmkreis, an ihn wenden, um der monoton und gebetsmühlenartig vorgetragenen Forderung nach Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit aus ihrer Sicht Befriedigung zu verschaffen.

Doch was gab es daneben inhaltlich Neues für mich zu entdecken? Direkt in die Zeit des Wahlkampfes hineinrutschend reihte sich zunächst Veranstaltung an Veranstaltung. Wahlkampfreden von Bodo Ramelow in Arnstadt, „Gysi kommt!“ in Eisenach, Diskussion zum Kali-Fusionsvertrag in Merkers, Sommerfest der LINKEN in Bad Salzungen usw. Nicht immer spielte dabei das Wetter mit, sodass Bodo Ramelow und das Sommerfest teilweise im Regen untergingen und sich dies negativ auf die Besucherzahl auswirkte. Massenveranstaltung sieht anders aus, dem persönlichen Kontakt zu nachfragenden Bürgern tat das aber keinen Abbruch. Politik erleben konnte ich dann



im Arnstädter Rathaus, als die LINKE nach über 24 Jahren zum ersten Mal überhaupt einen Ausschussvorsitzenden stellen konnte. Mit Mareike Graf (25) als Vorsitzende des Ausschusses Jugend, Sport, Soziales erfüllte sich ein eigentlich als selbstverständlich gedachter Grundsatz freiheitlicher demokratischer Grundordnung, dass entsprechende Wahlergebnisse und Stimmanteile in politische Verantwortung münden. Der Geist der Demokratie scheint langsam auch in den Köpfen der übrigen Fraktionen im Arnstädter Stadtrat Einzug zu halten.

Eine besonders lebhaft, um nicht zu sagen emotionsgeladene Kreistagssitzung des Ilmkreises zählt zweifelsohne zu einem Höhepunkt meines Praktikums. Beim Streit um die Grundschule in Marlshausen hat sich die Landrätin Petra Enders mit viel emotionalem Nachdruck für eine Sanierung eingesetzt. Dadurch fühlten sich einige Mitglieder aus den Reihen von CDU und

FDP angegriffen und warfen Petra Enders einen unsachlichen Diskussionsstil und Beleidigungen vor. Nach heftigem Für und Wider einer möglichen Sanierung kamen auch der Ortsteilbürgermeister von Marlshausen und die Schulleiterin zu Wort. Sie appellierten an die Vernunft des Kreistages, man solle diese Streitigkeiten doch bitte nicht auf dem Rücken der Kinder austragen und eine Sanierung beschließen. Nach einer von der CDU geforderten Pause wurde dem Sanierungsvorschlag von LINKE, SPD und Grünen mit lediglich vier Gegenstimmen und zwei Enthaltungen zugestimmt.

Neben diversen Zuarbeiten an Frank Kuschel rundete ein Ausflug nach Berlin zum Treffen der kommunalpolitischen Sprecher der LINKEN mein Praktikum ab. Einen nachhaltigen Mehrwert konnte dieses Treffen leider nicht generieren, da eine Themenschwerpunktsetzung fehlte und es erneut keine befriedigende Antwort auf die Frage von Frank Kuschel bezüglich der Grundsteuerreform gab. Eine Telefonkonferenz im Vorfeld hätte sicher mehr inhaltliche Diskussion beim Treffen ermöglicht. Es herrschte jedoch Konsens, dass dieses Problem in Zukunft vermieden werden soll.

Einen vielfältigen Einblick, spannenden und informative Diskussionen und nicht zuletzt auch einige Fotos von mir und prominenten Vertretern der Partei DIE LINKE nehme ich mit in meinen neuen Studienabschnitt. Vielen Dank an DIE LINKE, Frank Kuschel, sowie alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für diese Möglichkeit.

Victor Jacobi (im Foto mit Frank Kuschel) ■